

Zeitschrift „Der Bergsteiger“

Der Geigelstein, mit 1808 Metern zweithöchster Berg der Chiemgauer Alpen, steht seit 1991 unter Naturschutz. Vor 27 Jahren hatte der Kampf um diesen Berg begonnen, der mit staatlicher Unterstützung erschlossen werden sollte: Straßen, Parkplätze, Seilbahnen, Lifte, Pisten, gerodete Wälder, verrohrte Bäche, verdrahtete Hänge, gesprengte Felsen, geplante Wiesen – ein Horrorszenario. Alle waren dafür, ausgenommen eine Handvoll Chiemgauer Bergfreunde. Sie gründeten die Bürgerinitiative „Rettet den Geigelstein“ und erreichte nach 17 Jahren zum Teil harter Auseinandersetzungen die Unterschutzstellung des Berges. Nun soll von der Oberkaseralm, 1510 m, eine Straße auf die Roßalm gebaut werden, mitten durch das Herzstück des Naturschutzgebietes. Forst, Almwirtschaftlicher Verband, Gemeinde Aschau, Landratsamt Rosenheim, Regierung von Oberbayern, Landwirtschafts- und Umweltministerium – alle wollen die Straße. Die Landtagsabgeordneten Ruth Paulig (Grüne), Herbert Steinmassl (CSU) und Ludwig Wörner (SPD) machten sich vor den Beratungen des Umweltausschusses des Landtags an Ort und Stelle ein Bild; es half nichts, der Umweltausschuss war mit den Stimmen der CSU für den Bau.

Hans Steinbichler, jahrelang in vorderster Front im Kampf um den Geigelstein, sprach für den „Bergsteiger“ mit Ludwig Wörner MdL:

Ist mit der Festlegung des Umweltausschusses auf den Bau der Straße alles gelaufen? Oder gibt es noch Möglichkeiten, den Straßenbau zu verhindern?

Wörner: Ich bin nach wie vor der Meinung, dass die Sache Geigelstein durch den BN oder andere Kläger bis zum EuGH mit guten Erfolgsaussichten betrieben werden sollte. Die notwendige Argumentation dazu liefert das beiliegende Protokoll. Außerdem ist bisher noch ungeprüft, inwieweit das Wegerecht Dritter durch den Straßenbau berührt wird. Mein erneuter (beiliegender) Antrag durch die Wiederaufnahme von subventionierten Hubschrauberflügen macht den Weg, wenn er tatsächlich nur für Notfälle und Versorgung der Alm für den Viehbetrieb gedacht ist, überflüssig.

Der frühere Sekretär des Almwirtschaftlichen Verbandes propagiert eine Straßenbreite von 1,20 Metern. Sein Vorsitzender, Franz Steindlmüller, findet das lächerlich – 2,50 Meter müssten es sein. Wovon ist der Umweltausschuss ausgegangen?

Wörner: In der Petition wurde bei der Entscheidung von einem Weg, der nicht breiter als 1,20 m sein soll, ausgegangen. Ein solcher Weg ist jedoch nach meiner Ansicht nicht zielführend, da er aus berufsgenossenschaftlichen Gründen nicht vom Transportfahrzeugen benutzt werden darf. Es besteht daher der Verdacht, dass sich die Wegbreite im Laufe der 4 Jahre „aus der Not geboren“ verbreitern wird.

Der Almwirtschaftliche Verband Oberbayern (1400 Mitglieder) hat offensichtlich starken Einfluss auf die Bayerische Staatsregierung. Woran liegt das?

Wörner: Natürlich gibt es zwischen dem Almwirtschaftlichen Verband Oberbayern und der Staatsregierung die in Bayern üblichen Verbindungen.

Die Almbauern könnten ohne das System der Subventionen wohl kaum überleben. Aber ist dieses System nicht auch verantwortlich für derartige Maßnahmen, wie sie am Geigelstein geplant sind?

Wörner: Auch ich halte nach wie vor das Bestoßen von Almen für erforderlich, um Kulturlandschaften zu erhalten. Dass diese subventioniert werden müssen, halte ich im

übrigen für gerechtfertigt, bin jedoch der Meinung, dass es im Falle Geigelstein nicht mehr nur um den Almbetrieb als solchen geht.

Die Bürgerinitiative „Rettet den Geigelstein“ ist der Ansicht, dass der Straßenbau hier nicht der Versorgung der Ross-Alm, sondern der „Ross-Wirtschaft“ dient, für die sogar mit der Bewirtschaftung geworben wird. Kann die Versorgung eines gastronomischen Betriebes den Straßenbau in einem Naturschutzgebiet rechtfertigen?

Wörner: Nach eigenen Beobachtungen ist auf der Rossalm mehr als nur Almbetrieb im Gange. Dieses sollten die Betreiber zugeben und die dazu notwendige Versorgung per Hubschrauber aus den erzielten Gewinnen betreiben.

Wären subventionierte Tragedienste und Hubschrauberflüge nicht eine Alternative? Könnte so der Bau der Straße aufgehoben werden?

Wörner: Hubschrauberflüge werden wieder bezuschusst.

Erfahren die Naturschützer Hilfe vom Alpenverein? Wie stehen die Hauptgeschäftsstelle in München und die Sektion Prien am Chiemsee dazu?

Wörner: Dazu sind mir keine direkten Aussagen bekannt, jedoch ist seit geraumer Zeit zu beobachten, dass auch im Deutschen Alpenverein eine neue begrüßenswerte Politik in Sachen Natur und Umwelt Einzug gehalten hat.